

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Geistliche Redner, Oder Gründliche Unterrichtung Vor Angehende Prediger

... In vier Theile abgetheilet, Und Mit nöthigen Registern versehen

Vorstellend Was ein Prediger bey so vielerley theils frölichen und glücklichen, theils traurigen und unglücklichen Fällen von der Cantzel in Predigten, und sonst in kurtzen Sermonen zu reden hat, auch wie er endlich bey anderweitiger Beförderung sein bißheriges Amt niederlegen kann

Haas, Nicolaus

Leipzig, 1693

Das III. Capitel/Von Verloebnueß- und Trauungs-Reden

[urn:nbn:de:bsz:31-115592](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-115592)

sen/ von uns abwenden möge. Er wolle durch seinen heiligen und guten Geist uns jederzeit auf rechter Bahn führen/ und vor dergleichen und andern Missethaten väterlich behüten/ dem verfluchten Huren=Zusfel steuern/ wie auch alle heimliche Hurer und Huren bekehren/ und dieses alles thun um des schmerzhaften Leidens und der blutigen Wunden unsers Mittlers und Erlösers Jesu Christi willen/ Amen!

Das III. Capitel/

Von

Verlöbnuß- und Trauungs=Reden.

S. I.

Nachmahl wird von einem Prediger verlangt/ daß er bey einem Verlöbnuß im Rahmen des Bräutigams die Werbung verrichten soll. Auf dergleichen Fall machte ich einst diesen einfältigen Sermon: Nach Stand und Würden hoch- und vielgeehrteste Herren/ Frauen und Jungfrauen/ allerseits liebwertheste Gönner und Freundinne!

Ich soll aniesz in ihrer ansehnlichen Versammlung/ welche Zweiffels ohne die weiseste

ste Regierung und Wunderfügung des Allerhöchsten an diesen Ort zusammen bestimmet hat / den Anfang zu reden machen / und vor den allhier gegenwärtigen / Wohlvervesten &c. N. N. um eine angenehme Braut gebührende Anwerbung thun. In deme nun also meine Gedanken auf ein beliebtes Frauen-Zimmer sich richten müssen / so wird mir verhoffentlich niemand unter ihnen verargen / daß ich bey dieser Gelegenheit ihren Gott- und Tugend-liebenden Gemüthern diese nicht unnütze Frage zu bedencken fürlege: Welches einer Christlichen Jungfrau allerschönster und edelster Braut-Schmuck sey / der einen klugen Liebhaber zu ihrer treuen und beständigen Liebe anreizen kan? Denn gewißlich! so unterschiedlich der Menschen Humeur und Gemüths-Neigung ist / so mancherley Meynungen hegen sie auch in diesem Stücke. Einige bereden sich / der allerherrlichste Schmuck einer keuschen Braut sey die von der gütigen Natur oder vielmehr von dem grossen Schöpffer verliehene leibliche Schönheit und liebliche Gestalt / welche durch annehmlliche Sitten / artige Geberden und holdselige Reden sich

(P) § unver-

unvergleichlich beliebt machen kan.
 Wahr ist / lieblich und schön seyn
 zieret ein Frauen - Zimmer so sehr / ja
 noch mehr / als ein köstlicher Diamant
 den güldenen Ring / als die helle Sonne
 das Saphir - blaue Firmament / als eine
 anmuthige Blume den Lust - Garten im
 Sommer. Was ist ein so schönes Weibes -
 Bild anders als ein rechtes Ebenbild der
 Engel Gottes im Himmel? ein fürtreffliches
 Meisterstück der allmächtigen Hand Got-
 tes? wer mag ohne herrliche Vergnügung
 solches anschauen? Alleine wie betrüglich ist
 doch vielmahl sothane leibliche Schönheit/
 wenn unter dem schönen Angesicht der Poti-
 pharæ ein freches und geiles Gemüth / unter
 den geschminckten Wangen der Jesabel ein
 böser und gottloser Sinn / unter der zarten
 und weißen Haut der Vasthi ein hoffärtiges
 und verstocktes Herz verborgen ist? welch ei-
 ne vergängliche Sache ist es doch darum?
 Sie gleichet sich einem nichtigen Schatten/
 der vergehen kan / ehe mans vermeynet / ei-
 ner bald verwelckenden Blume / die heute
 blühet / morgen aber abfället / dem Kürbis -
 Gewächse das Jonâ / welches durch eine gifti-
 gen Wurm gestochen / plözlich verdirbet.
 Was

Was düncket sie nun/ solte denn wohl das
 der edelste und liebes-würdigste Braut-
 Schmuck seyn? Andere erwehlen zu solchen
 Schmuck großen Reichthum und ein
 gutes Vermögen / und lassen diejenige
 Liebste ihren Augen und Herzen am besten
 gefallen/ die einen herrlichen Mahl-Schatz
 von vielem Gut/ Gold und Geld ihnen ent-
 gegen trägt/ diß leuchtet ihnen so sehr ins An-
 gesicht/ daß sie dargegen jene nichtige Schön-
 heit im geringsten nicht achten/ sondern da-
 für halten/ schielende Augen/ ausgewachsene
 Rücken/ krumme Knie/ ja alle andere Ge-
 brechen könnten durch schöne Ducaten und
 Thaler verdeckt und gut gemacht werden.
 Sie wissen sich gewaltig Sirachs Spruch
 zu Ruhe zu machen: Gold und Silber
 erhalten einen Mann / und glauben / es
 werde das Schiff ihrer Nahrung nicht ge-
 schwinder fortgetrieben/ als wenn es mit die-
 sen Rudern versehen ist. Nun ist es wohl an
 dem / daß Reichthum eine theure Gnaden-
 Gabe des großen Gottes ist/ und in diesen
 schweren Zeiten zu guten Anfang und er-
 wünschter Fortsetzung der Haushaltung
 nicht wenig dienet; daherowenn eine Braut
 keinen größern Fehler hat/ als diesen/ daß sie

(P) 4

reich

reich ist/ so wird ihr Liebhaber sich allerdings mehr darüber zu erfreuen als zu betrüben haben. Aber wer an Gold und Gelde sich so sehr vergaffet/ daß er dieses für den besten Schmuck seiner Liebsten achtet/ der ist meines Erachtens sehr übel dran: denn wie geschwinde sind manchmal diese so scheinbaren Dinge verflogen und zerstoßen/ und entblößet sich alsdenn zu seinen großen Verdruß/ was bißhero damit ist bedeckt gewesen. Wer den bloßen Reichthum zum Grund seiner Liebe sezet/ der thut thörllicher/ als ein Mann der auf den Sand bauet. Denn was ist Reichthum anders/ als eine Hand voll Sand/ welcher bald durch diese/ bald durch eine andere Unglücks-Fluth kan verschwemmet und hinweg geführet werden? Der wegen denken noch andere es besser zu treffen/ wenn sie ein ehrliches Herkommen und fürnehmes Geschlechte für den schönsten Schmuck und Zierath einer lieben Braut erkennen. Wiewohl nun ein gutes Geschlecht/ so weder auf Seiten des Vaters/ noch auf Seiten der Mutter mit einem Schandstreck beschmizet ist/ in hohen Werth billich gehalten wird; dennoch aber so gebraucht öftters ein garstiger Schatz diese Schmin-

Schmincke ihre Heßligkeit damit zu beschönen. Muß ein Frauenzimmer nur mit ihrer Vorfahren und Eltern Tugenden und Wohlverhalten sich behelffen/ so pralet sie bloß in fremden und geborgten Federn / und wird mit ihrem Schmuck vor verständigen Leuten gar kahl bestehen. Und so wenig ein hoher Ehren- Stand zu verachten/ so große Schwachheit ist es / davon einen großen Ekstat zu machen; denn von Noah und Adam/ deren jener ein Zimmermann/ dieser ein Bauer gewesen/ stammen wir alle her/ so wol Vornehme als Geringe/ so Edle als Uedle. Wir alle sind ehemals aus einem Staub und Aschen geschaffen/ und müssen zulezt im Tode die Verwesung zu unsern Vater/ die Würme als unsre Mutter und Schwestern annehmen/ O welch ein eiteler und elender Schmuck ist das? Soll ich denn endlich meine Meynung hierüber an Tag geben/ so kan ich nicht anders / ich muß wahre Gottseligkeit und Tugend als den allerfürtrefflichsten Braut- Schmuck preisen/ und versichere mich/ sie werden Hochgeehrte Anwesende mit mir allerseits einmüchig gesinnet seyn. Denn was ist ein schöner Leib ohne Tugend und Frömmigkeit / als

(P) 5 ein

ein eufferlich übertünchtes und schön gemahltes Grab / so innwendig voll Stanck und Unflat ist? Was ist eine reiche Dame ohne Gottseligkeit und Tugend / als eine Sau mit einem gülden Halsband gezieret? Was ist hohes Geschlecht und Herkommen ohne Tugend und Gottseligkeit / als eine prächtige Tulipe oder Keyser = Erone / welche ein schönes Ansehen / aber einen heßlichen Geruch und nicht den geringsten Nutzen hat? Hingegen wie kan eine Braut herrlicher geschmücket seyn / als wenn ihr Kleid ist die durch wahren Glauben angezogene Gerechtigkeit Christi / und rechtschaffene Gottesfurcht / ihre Perlen = Schnur besteht aus Freundlichkeit und Holdseligkeit / Demuth / Sanftmuth / Verschwiegenheit / Gedult und andern Früchten des Geistes / ihr Gedenck = Ring ist ein gutes und unverlehtes Gewissen / ihr weißes Gerüche die unbestleckte Keuschheit und Reinigkeit. (Vid. Dn. Scriveri Gottholds Andachten cent. I. n. 15. p. m. 20.) In diesem Schmucke muß sie Gott und Menschen wohlgefallen / dieser bleibet ihr beständig / wenn leibliche Schönheit / zeitlicher Reichthum / irrdische Ehre / und alles / worinnen andere sich verlieben /

lieben / dem Unbestand und der Vergänglich-
lichkeit unterworfen ist.

Aber warum mache ich viel Weitläuff-
tigkeit / und sage nun nicht / worauff sich mei-
ne Gedancken beziehen? Es hat wohlge-
dachter Herr N. N. diesen edelsten und aller-
schönsten Braut-Schmuck / ja alles / was
sein Herz vergnügen kan / in höchster Voll-
kommenheit angetroffen an der für untern
Augen hier stehenden N. N. und ist nicht et-
wa allein durch dero anmuthige Gestalt und
leibliche Schönheit / noch gutes Vermögen
und zeitliche Glückes-Güter / noch gutes
Geschlecht und vornehme Familie, als an
welchen beliebten Qualitäten bey ihr nicht
der geringste Mangel ist / sondern vornehm-
lich durch ihre vielbelobte Gottseligkeit und
preiswürdige Tugenden / eine hergliche Lie-
be auf sie zu werffen und sie zu seiner künff-
tigen Eheliebste zu begehren / veranlasset wor-
den. Wenn er denn nach zu Gott geschick-
ten herglichen Gebet vor einiger Zeit bey
dero HERRN Vater und ihr deßwegen ge-
bürende Ansuchung gethan / auch die gute
Vertröstung erlanget / an diesem heutigen
Tag sollte ihm die angenehme resolution
durch das erfreuliche Ja-Wort öffentlich
ertheilet

ertheilet werden/ so läst er deswegen aniezo durch meine Wenigkeit dienstfreundliche Erinnerung thun/ und bittet gehorsamt/ daferne der HErr Vater seiner geliebtesten Tochter ihn würdig schäket/ so wolle er diese wohlgeschmückte und liebwertheste Braut ihm heute biß auff zukünfftige Priesterliche Copulation im Nahmen Gttes verloben lassen. Darbey verbindet er sich in Gegenwart ihrer aller/ als hierzu erwählten Zeugen/ so wohl die gewünschte Braut wie sein eigen Herrg biß in den Todt zu lieben/ und dero ungemeynen Tugenden mit beständiger Treue und aller ersinnlichen Höffigkeit zu begegnen/ als auch dem Herrn Vater allen kindlichen Gehorsam und schuldige Ehrerbietung zu erweisen/ und ein mehrers in der That leisten/ weder ich mit meinen übelgesetzten Worten versprechen kan. Der grosse Segens-Gtth aber schmückte sie beyderseits mit vielen Segen aus der Höhe/ und lasse ihr Christliches Vorhaben durch seine Gnade erwünscht fortgehen. Sie segne Vater und der Sohn/ sie segne Gtth der Heil. Geist/ dem alle Welt die Ehre thut/ ich spreche von Herzen/ Amen!

§. 2. Zu

§. 2. Zu dergleichen Sermon dienete auch/ was Possidonius in vitâ Augustini c. XXVII. erzehlet / daß Augustinus unter drey Stücken / davor er einen Hominem Dei und Prediger treulich gewarnet / insonderheit auch dieses gesetzt / er soll niemand ein Weib helffen freyen. Denn wenn sie sich hernach mit einander zanckten/ und die Ehe übel geriethe/ wenn der Mann Schüsseln und das Weib Töpffe zerbreche/ so ging es meistens über den Freyers- Mann hinaus/ und würde demselben / als dem Anfänger und Urheber solcher bösen Ehe/der Teuffel und alles Unglück auf den Kopff gewünschet.

Appl. Wie dem allen/ so mache ich mir doch kein Gewissen anheute dem N. N. eine Braut freyen zu helffen. Denn ich bin versichert von beyden Theilen ꝛc. Darum ꝛc.

§. 3. Bisweilen ja mehrentheils redet nur der Priester allein / und hält einen kurzen Verlobungs-Sermon / worzu ihn der Locus de Conjugio, der Braut oder des Bräutigams Stand und Rahmen/die Zeit ꝛc. Gelegenheit geben kan. Es braucht hier nicht viel Exempel / weil einer ohne grosses Nachsinnen ex tempore dergleichen machen kan. Es

Es ist so wenig zu zweiffeln / daß Gott durch seine wunderbare und weise Regierung uns mit einander an diesem Tag hieher determinet hat / so gewiß und unstreitig es ist / daß frommer Kinder Gottes ihre Ehen im Himmel gemacht und beschlossen werden. Ich lasse zwar an seinem Ort gestellet / was die blinden Jüden in ihrem Talmud träumen / daß Gott einen Engel verordnet / der 40. Tage zuvor / ehe ein Kind gebohren wird / verkündige und anzeige / ob es zum Ehestand verordnet / und welche Person ihm zugetheilet sey. So setze ich auch beyseits / was der gelehrte Buxtorf. (Lex. Talm. col. 650.) von dem unter ihnen berühmten R. Jose anführet / daß er die curiose Frage: Was Gott mache nach vollendeter Schöpfung? also beantwortete / וַיִּבְרָא אֱלֹהִים אֶת הָאָדָם בְּצַדִּיקוֹתָיו Er setze und verbinde hier ein paar und dort ein paar mit einander; doch will ich mit ihrer Erlaubniß durch ein und ander Exempel die Sache erleutern. Welche unter uns ist nicht aus dem Buch / so Gottes Geist / der Geist der Wahrheit durch die H. Männer geschrieben hat / bekandt / wie Gott der Stifter des heiligen Ehestandes bey der allerersten Verlobung den Adam und die Evam durch

durch seine Hand zusammen geführt hat?
Wer kan leugnen / daß **Taac** seine **Rebec-**
cam / **Jacob** seine **Rahel** / **Moses** seine **Zipo-**
ram / **Boas** seine **Ruth** durch die **Wunderfü-**
gung des **Allerhöchsten** erlanget und bekom-

men? **ic.** **Gott** sagt ja dorten selbst zu dem
Mann nach seinen **Herzen** / dem **David**:
Ich habe dir **Weiber** gegeben in deinen
Schoß / 2. **Sam.** **XII**, **8.** und bestätigt also **ic.**
So ist's / ein fromm und **Christlich** **Weib** ist
eine erwünschte **Gabe** **ic.** **Syr.** **XXVI**, **3.** **17.**
seq. **Woher** kommen aber alle gute **Gaben**
und alle vollkommene **Gaben** als von dem
Vater des **Lichts**? **Jac.** **I.** **Darum** **ic.** **Ver-**
hoffentlich werde ich keinen **Verdruß** erwe-
cken / so ich auch aus weltlichen **Historien**
dergleichen **Ehe-Verbündnisse** anziehe / so
uns augenscheinlich die **Direction** **Gottes**
zeigen. **Wer** kan anders sagen / als daß bey
des **Römischen** **Keyfers** **Heinrici** des andern
Heyrath mit der **Tochter** des **Keyfers** **Con-**
radi **Gott** selbst die **Hand** im **Spiel** gehabt.
Dabey gieng es also zu. **Keyser** **Conrad**
kehrte einst auf der **Jagt** bey einem vertriebe-
nen **Grafen** ein / und meynte es wäre ein
armer **Gärtner**. **Des** **Nachts** hörte er eine
Stimme: **Jezzo** wird dein **Stul-Erbe** /
der

der nach dir den Keyserl. Thron besitzen
 soll/geboren. Da er aber früh morgens
 berichtet war/ daß seine Wirthin eines jun-
 gen Sohnes genesen sey/ dachte er/ diß wäre
 ihm eine ewige Schande/ wenn ein solch ar-
 mes Kind solte der Erbe zum Keyserthum
 seyn. Befahl demnach seinen Dienern/sie
 solten das Kind stehlen/ solches heimlich töd-
 ten und ihm zum Wahrzeichen das Herze
 bringen. Die Diener aber erbarmeten sich
 des artigen Knabens/ legten ihn im Wald
 auf einen Strauch hin/ und brachten ihrem
 HErrn ein Hasen-Herk. Nicht lang her-
 nach reisete ein Edelman fürbey/ und da er
 das Kind erbärmlich schreyen hörte/ nahm
 ers mit sich in sein Haus/ Gott neigte auch
 seiner Frauen Herz/ daß sie es sonderlich lieb
 gewann/und nicht allein mit dem Nahmen
 Heinrich tauffen/ sondern auch im Christl.
 Glauben und den freyen Künsten möglichst
 unterrichten ließ. Als nun das edle Geblüt
 in dem Knaben ausbrach/ ward er zu Hof
 geschickt/ und hielte sich in Thurnieren und
 Ritterspielen so wohl/ daß aller Gunst auf
 ihn fiel/ der Keyser auch wieder auf die Ge-
 danken kam: Wie/ wenn dieser mein
 Stuhl-Erbe werden solte? Drum dach-
 te

von 2
 ter dazu
 räumen.
 neum m
 um er u
 hertz/ d
 gheit
 abete sic
 Note zu
 terwegene
 ein und n
 genomme
 schlief san
 ihm aus
 Keyserlich
 ten künstl
 armen W
 Worte/ d
 artig aus
 auß ehe
 loben las
 sondern r
 ankam/
 der Key
 an/ der
 geben las
 bekam de
 dacht war

te er darauf/wie er ihn möchte aus dem Wege
räumen. Einst wagte ers und schickte Hein-
ricum mit Brieffen an die Keyserin/ worin-
nen er unter andern geschrieben: Liebes
Hertz/ diesen Jüngling laß mit Gele-
genheit heimlich umbringen. Dieser
achtete sichs vor die größte Ehre des Keyfers
Bote zu seyn / und eilete was er konnte. Un-
terwegens aber kehrte er bey einem Priester
ein/ und nachdem er wenige Speise zu sich
genommen/streckte er sich auf die Banc und
schlieff sanffte ein. Der Priester visitirte
ihm aus Fürwitz seine Sachen/und da er den
Keyserlichen Briefffandte/machte er densel-
ben künstlich auf/ es jammerte ihn aber des
armen Menschen / radirte demnach die
Worte/ daß man Heinricum türigen solte/
artig aus/ und schrieb dafür / man solte ihn
aufs ehefte mit des Keyfers Tochter ver-
loben lassen. Heinricus wuste davon nichts/
sondern ritte seines Weges fort: Da er aber
ankam/ war er ein angenehmer Gast bey
der Keyserin / man stellte den Ehren-Tag
an/ der Keyser mußte sich schämen und er-
gehen lassen/ was G^ott haben wolte. Also
bekam der / dem der Todt zweymahl zuge-
dacht war / so wohl des Keyfers Tochter/ als

(Q) die

die Keyserliche Erone. Vide Balth. Kernerii
margarit. nupt. conc. VI. p. m. 91. seq. Ich
meine ja Keyser Theodosium und seine
Gemahlin die Eudoxiam habe Gott selbst
zusammen gebracht. Sie war des Leontii
eines Philosophi zu Athen Tochter / und
hieß sonst Athenais, wurde aber von ihrem
Vater im Testament fast ganz und gar ent-
erbet / aus der Ursach / weil sie an ihrem hohen
Verstand / grosser Gelehrsamkeit / tugend-
haften Gemüth und ungemeiner Schön-
heit Reichthum genug besaß. Das bewege-
te sie an den Keyserlichen Hoff nach Con-
stantinopel zu reisen / sich wegen des unbilli-
chen Testaments zu beklagen. Da insinuirte
sie sich bey der Pulcheria des Keyseris Schwe-
ster / in Hoffnung / durch ihre Beförderung
ein gewünschtes Urtheil zu erlangen. In-
dem aber die e zu der Zeit gleich darauf dach-
te / wie sie ihren Bruder mit einer vernünfti-
gen Gemahlin versorgen helfen möchte /
trug sie ihm die Athenais an / und so bald der
Keyser ihre hohe Gemüths Gaben gewahr
wurde / ließ er sie tauffen / und Eudoxia nen-
nen / und vermählte sich mit ihr. *Cuspinianus*
de Caesaribus & Imp. Rom. f. 125. Hierüber
wundern wir uns billich: allein die tägliche
Erfah.

Erfahrung ist Zeuge/ daß noch heut zu Tage der grosse **G**ott Leute nicht nur hohen/ sondern auch niedrigen und geringen Standes zusammen führet / die zuvor einander nie gesehen/ noch gedacht haben/ daß es also kommen solte. Ich bleibe darbey/ daß das **W**erck/ um welches Willen wir aniezo bey-sammen sind/ auch von niemand anders als von dem **H**Errn kommet. Denn den allerhöchsten und heiligsten **G**ott im Himmell/ der seiner hohen und geheimen Regierung die Ehestiftungen seiner Kinder vorbehalten/hat das vor unsern Augen stehende werthe Paar Zweiffels ohne um seine Gnade und Segen zu ihrer künfftigen Verehlung andächtig angeruffen. Wer hätte aber von ihnen beyden das gemeinet &c. und doch hat der **H**Err / der aller Menschen Herzen in seinen Händen hat/ und lencken kan wie er will/ es also wunderbarlich gefüget/ der hat das Gemütche des N. zu dem N. kräftig geneiget/ der hat das Herz dieses keuschen Tugend-Bildes gerühret / daß sie auf ihn binwieder ihre Affection gerichtet; Kurz: **G**ott hat beyde durch das Band der Liebe mit einander verknüpfet und verbunden. Dahero wollen sie auch aniezo mit

(Q) 2 **G**enehm-

Genehmhaltung beyderseits Eltern und in Gegenwart ihrer / wertheſte Freunde und Freundinnen ! damit / was Gott mit ihnen vorhat / auch unter Menschen offenbar werde / Christlichem Gebrauch nach sich mit einander verloben und versprechen / und haben von mir als einem unwürdigen Diener Gottes begehret / daß ich dieser ihrer desponsation beywohnen solle. Ich lese aus den erfreuten Angesichtern der liebsten Eltern / daß sie mit sonderbaren Vergnügen diese Schickung Gottes erkennen / und derselben nicht zu widerstreben verlangen / sondern ihr Ja- Wort mit einem herzlichem Wunsch alles zeitlichen und ewigen Wohlergehens ihren Kindern willig erteilen. Ey nun geliebte Kinder Gottes ! was Gott mit euch angefangen hat / das stellet ihr billich in seinem heiligen Rahmen fort / das wird auch durch seinen himlischen Segen wohl von statten gehen zc. So laßt uns demnach alle hören / wie ihr durch die Regierung eures Gottes gegen einander gesinnet seyd. Ich frage ihn N. deßgleichen auch sie N. Hierauf geben sie einander die rechten Hände und den Mahlschatz ! Nun Gott / der das gute Werk angefangen hat /

der

der spreche hierzu selbst sein kräftiges
Fiat und Segen-reiches Amen! Der
Gott Abraham/der Gott Isaac/und
der Gott Jacob sey mit euch und helffe
euch vollends zusammen/der vermehre
seinen Segen reichlich über euch hier
zeitlich und dort ewig / um Jesu Chri-
sti eures Seelen-Bräutigams willen/
Amen!

S. 4. Wenn vornehme Standes-Perso-
nen copuliret werden / gehet gemeinlich
vor der gewöhnlichen Trauung ein kurzer
Sermon her. So da A. 1665. Herr D. Geier
die Fürstl. Copulation, derer wir oben P. II.
c. 7. p. 954. Meldung gethan / verrichtete /
war der Inhalt seines erbaulichen Ser-
mons dieser:

Votum: Der Hohe und Erhabene / der
Herr der Heerschaaren / welcher doch gleich-
wol voller Liebe ist / ja die Liebe selbst / der die
Menschen aus Liebe zum Liebhaben erschaf-
fen / der sey auch ieko mit solchen reinen Lie-
bes-Flammen bey gegenwärtigen zwey ho-
hen verlobten und verliebten Personen / ja
bey dieser ganzen höchst-ansehnlichen Ver-
sainlung ic. um J. E. willen. Amen!

Tast selkame Gedancken solte es wohl bey

(Q 3

man-

manchen erwecken/was von dem weisen und sonst unvergleichlichen König in Israel dem Salomo 1. Reg. **K**, 1. aufgezeichnet ist: Er liebte viel ausländische Weiber / die Tochter Pharao 2c. Lieber **G**ott! solte man sich doch für einer solchen Anzahl Weiber entsetzen/tausend Weibes-Bilder zu halten in einem Frauenzimmer 2c. Zwar ist es nicht ohne/das eben dieser Handel manchem so wohl alten als neuen Ausleger verdächtig fürkommen. Vid. Luth. Colloq. mens. c. 36. f. 452. Comment. in Genes. c. 25. T. IV. Jen. Germ. f. 136. Ob gleich einige bald dieses/bald jenes zu seiner Entschuldigung herfür suchen wollen/so gehört doch ohne Zweifel dieses unter diejenigen harte Verbrechen/welche von Salomo wider **G**ottes klares Gebot fürgenommen worden/Deut. XVII. v. 17. Der König solle nicht 2c. Wenn wir aber solcher weitschweifigten und ungezäumten Weiber-Liebe in der Furcht des **H**Erren nachdenken/so müssen wir bekennen/das dieselbe sey *a*) eitel und unvernünftig. Wenn einer den ganzen Keller voll Weine hat / kan er doch nicht auf einmahl mehr als aus einem trincken/trinckt er aus vielen/ so kan er zum Narren / zur Bestien / zum

zum ungesunden Menschen/ ja auch endlich gar zum Höllenbrand sich sauffen *re.* Wenn einer viel Schräncke voll Kleider hat/ so viel derselben als Tage im Jahr/ so muß er sich doch an einem auf einmahl lassen genügen/ zeucht er etliche übereinander an/ so verur- sacht er sich Beschwerde/ den Zuschauern ein Gelächter *re.* *β*) Schandbar und heß- lich. Denn obwohl im A. T. auch tapffere Leute mit eben viel Weibern sich manchmal behänget/ so hats doch keiner so hoch gebracht als Salomo/ und eben dieses ist gewiß der Ehre seines herrlichen Namens ein nicht geringer Schandfleck/ daß er so viel ausländische und darzu abgöttische Weiber sich bey- gelegt. *γ*) Höchst schädlich. Schädlich seinen Vermögen wegen des großen Auf- ganges/ vide Drexel. in Salom. l. 2. c. 3. schäd- lich seinem Leibe und Gesundheit/ zumahl im herannahenden Alter; schädlich seinem ingenio, da das Gehirn merklich ge- schwächt/ das Gedächtniß/ Nachsinnen und andre Gaben allmählich fortgangen/ biß der alte verliebte Herr endlich gar zum Kinde und zum Spott seiner Hof- Leute worden. Zugeschweigen des heimlichen Untwillens/ der so wohl unter der Menge dieser Weibs-

(Q) 4

Per so

Personen / als auch wider den König selbst von Bedienten und Unterthanen sich angesponnen / indem er auf das gemeine Beste nicht gedacht; Schädlich an seiner Seelen Seligkeit / massen er durch diese Weiber zum Überglauben und Abgötterey verführet worden. In Betrachtung solcher eitel / heßlichen und höchstschädlichen Liebesbrunst / die wie eine Schweiß-Fliege herum schwärmet und bald da bald dort hin fällt / ja nach Art der Hähne und Brummer unter ganzen Heerden herum streichet / müssen wir gestehen / daß dennoch der weise Schöpffer es gar rechtschaffen gut mit uns gemeinet / indem er uns erschaffen und gewiesen zu der Liebe eines gegen einen. Denn also lauten die Worte des Geistes Gottes: Ein Mann wird an seinem Weibe hängen / und sie werden seyn ein Fleisch / Gen. II, 24. Worauf sich JEus bezieht Matth. XIX, 5. und Paulus Eph. V. v. 31. Und eben diese Liebe eines gegen einen nennen wir billich ^{a)} eine heilige Liebe / sintemahl sie überein kömmt mit dem originali aller Heiligkeit / dem H. Willen des großen Schöpfers / dahin alles zielen soll. Wie nun Gott dem HErrn beliebt am
Himmel

Himmel nur eine Sonne und Mond zu schaffen zc. Gen. I, 16. so hat ihm doch auch gut gedeytet/ in einem Haußwesen nur einen Mann und ein Weib zu ordnen/welche in freundlicher Harmonie gegen einander (da eines dem andern Glanz mittheilet/das andre solchen gebührlich annimmt) das Haußwesen artig dirigiren. Wie er in einem Haupt nur zwey Augen geordnet / so daß wo eines hinsieht/das andere sich auch hinwendet / ja wie in uns Menschen selbst nur ein Leib und eine Seele ist zc. Er hat nicht zwey Rieben genommen und zwey Weiber gebauet/wie er wohl hätte thun können/ sondern nur eine und bauete ein Weib/ und diese führte er einem einzigen Manne zu &c. Gen. III, 16. (β) Holdselig. Wie es sonst heisset: πολυφιλία ἀφιλία, ja wie es ohne Zwistigkeit und schele Augen/anzügliche Worte und Zänckerey schwerlich abgethet/wo mehr als ein Weib im Hause Frau ist/ solten es gleich leibliche Schwestern seyn/ exemplo Lea & Rahel; so ist hingegen desto mehr Freundlichkeit und Vertrauens/desto mehr Handreichung zu spüren / wenn eine einzige die Chefziba, des Mannes Augenlust. (γ) Höchsthürträglich. Wie

(Q) 5 sonst

sonst nach gemeinem Sprichwort viel Hirten übel hüten / so ist auch bey vielen Weibern/ viele Gehülffen keine Gehülffen. Aber wo eine redliche Haus-Frau oder Gemahlin verspüret / daß sie alleine gemeinet und geliebet werde / so erweist sie sich hinwiederum gegen ihren Ehe-Herrn als eine rechtschaffene Gehülffin / die um ihn sey/ sie giebt auf ihn achtung/ ist sorgfältig für seine Gesundheit ꝛc. Und nicht nur dem Ehemirthe ist solche eingige Liebe für seine Person zu-träglich/ sondern auch denen Kindern zu de-ro Aufserziehung / denn da setzt Vater und Mutter desto mehr zusammen dieselben auf-zuziehen in der Zucht ꝛc. Dem Hauswesen und Nahrung ist um ein gutes gerathen / wenn nur eine eingige vorhanden/ auf die sich ihres Mannes Herz verlassen darff. Nahrung wird ihr nicht mangeln / Prov. XXXI, 10. 13. seq. Alles dieses bleibet aussen / wo mehr als eine vom Hauswirth geliebet / mehr als einer das Regiment im Hause gelassen wird / da läßt eine der andern zu Troß Schaden geschehen. Nächst dem findet sich auch / daß eines mit einem desto andächtiger und einträchtiger betet / singet und Gott dem Herrn dienet / da mit zwey widerspenstigen

stigen es schon nicht also fort will/ wie das
 Exempel Hanna und Penina ausweist /
 da auch bey wãhrendem Gottesdienst eine
 die andere hõhnisch hält/ daß sie drüber seuf-
 zen muß/ 1. Sam. I, 2. seq. Anderer Nutzbar-
 keiten aniezo zugeschweigen. Und eben sol-
 cher heiligen/ holdseligen und fürträglichen
 Liebe eines gegen einen haben wir für diß-
 mahl uns nicht unbillig erinnern sollen/ in-
 dem sich eben dergleichen für nicht gar langer
 Zeit durch Schickung des Höchstes und
 Vermittelung hoher Personen entsponnen
 zwischen diesen zwo Christlichen Verliebten
 und Verlobten / welche allhier für das An-
 gesicht des grossen Gottes und seiner heiligen
 Engel sich gestellet/ zu dem Ende/ daß nun-
 mehr ihr Bund und Band eines gegen ei-
 nen fest und völlig gemacht werden möge.
 Darzu wir allerseits von Herzen himmli-
 sches Gedeihen wũnschen/ und solches desto
 gewisser bey Gott dem HErrn zu erhal-
 ten/ für allen Dingen unser Herz und Hän-
 de gen Himmel erheben/ solches heilige Ehe-
 werck und der hohen verlobten Personen
 zeitliche und ewige Wohlfarth dem Aller-
 höchsten fürtragen in einem gläubigen und
 andächtigen Vater unser.

NR. Hier

NB. Hierauf ist zur Fürstl. Trauung nach
Innhalt der Agenden geschritten
worden.

§ 5. Bey der Trauung ein paar Christ-
licher Personen von Adel brauchte ich einst
diesen Sermon:

Im Nahmen des dreyeinigen Göt-
tes/ des Vaters/ Sohnes und des h.
Geistes! Amen! Sie lassen sich nicht
Wunder nehmen/ Hochgeneigte Anwe-
sende/ daß ich meiner Trauungs-Rede nicht
vielmehr mit hohen und prächtigen Wor-
ten/ als mit andächtiger Anrufung der al-
lerheiligsten Dreyfaltigkeit den Anfang ge-
be. Denn wie es die Gelegenheit zu reden
erfordert/ muß meinem Bedüncken nach die
Rede selber eingerichtet seyn. Nun denn
die vor unsern Augen stehende beyde Hoch-
adeliche Verlobte/ der N. N. und die N. N. all-
hier vor dem Angesicht des dreyeinigen
Göttes erscheinen/ daß ihr in seinem heili-
gen Nahmen unlängst geschlossener Ehe-
Bund auf ihr und unser inbrünstiges Ge-
bet möge von dem HErrn geheiligt/ und
durch sein theures göttliches Wort versiegelt
und gesegnet werden/ so kan ich nicht an-
ders thun/ als daß ich alsobald zum glückli-
chen

chen Anfang / gesegneten Fortgang und erwünschten Ausgang dieses Vorhabens die gnadenreiche Gegenwart des dreyeinigen Gottes erbitte / und so denn in dessen heiligsten Nahmen (wie ich an seiner Statt hier stehe) meine Priester-Lippen von Segen über sie trieffen lasse. Wenn die allererste Copulation und Trauung der beyden ersten Ehe-Leute Adams und Eva in dem wunderschönen Paradiß-Garten geschehen solte / so wolte der dreyeinige Gott vornehmlich darbey seyn / vid. Gen. II, 22. der grosse Gott / ihrer beyder Vater und Erschaffer / erwiese sich da nicht nur als einen liebreichen und gütigen Hochzeit-Vater / sondern auch als den Brautführer / der die Eva / seine älteste / schönste und liebste Tochter bey der Hand nahm / und sie als eine mit vollkommener Gerechtigkeit und Heiligkeit herrlich geschmückte Braut ihrem Bräutigam zuführte / daß hinfort sie beyde Mann und Weib / und zusammen ein Fleisch seyn solten. Und hierbey haben die uhralten Jüdischen Rabbinen (wie R. Abraham Seba in צור המור oder Fascic. Myrrhæ und Eliezer in Pirke ap. Bux. Lex. Talmud. col. 76. seq. anführen) längst angemerket / wie der

Herr

Herr seinen grossen Nahmen \mathcal{N} in ihrer
 beyden Namen weislich einverleibet/indem
 er den Adam \mathcal{W} , und die Evam \mathcal{W}
 benahmset Gen. II, 23. anzudeuten/ daß wo
 ihrer zwey eins werden in seinem Nahmen/
 da wolle er mitten unter ihnen seyn:wo zwey
 Verliebte und Verlobte im Herrn freyen/
 und Gott so wohl zum Anfang als Voll-
 ziehung ihres Eheschlusses nehmen da soll
 sein heiliger Nahme und zugleich sein gött-
 licher Segen bey ihnen wohnen. Dahin-
 gegen/ wenn man aus diesen Nahmen/ den
 Nahmen Gottes \mathcal{N} heraus nimmt das
 Wort \mathcal{W} so das Feuer heisset / zurück
 bleibet/ und leichte zu schliessen ist / wo bey ei-
 ner Heyrath und Ehe Gott nicht zugegen
 ist/ daß dieselbe zu einen rechten Fegfeuer/ ja
 zur Hölle auf Erden werden müsse. Der
 hochgelobte Gottes Sohn/ der da ist der
 ewige Hohenprieester nach der Weise Melchi-
 sedech/ verwaltete schon bey der Vermäh-
 lung dieser ersten Ehe - Leute das Priester-
 Amt/ indem er sie zusammen trauete / und
 den Segen über sie sprach. Zwar lassen wir
 an seinem Ort gestellet seyn / was einige der
 alten Lehrer vor Worte ihm zugeleget/derer
 er sich bey dieser Copulation soll gebraucht
 haben.

haben. Denn wie Augustinus Steuchus ein gelehrter Italiäner dafür hält/ so wären dieselben etwa dieses Inhalts gewesen: Adam! hanc sociam de latere principiisque tuis natam accipe; eam veluti dimidium tui dilige: accipe eam conjugem comitemque tuam, eam ut temet substantiamque tuam dilige. Oder wie der andächtige Prediger im Jochims-Thal der selige Mattheus vermuthet/ soll der Sohn Gottes dem Adam also zugesprochen haben: Siehe Adam! diese Jungfrau habe ich aus deiner Ribbe erbauet / aus deinem Fleisch und Blut gemacht/und mit meines Geistes Gaben und allen Tugenden gezieret. Die soll deine getreue Gehülffin und beständige Beywohnerin seyn / mit der sollt du dein Leben vergnüglich zubringen / sie als dein eigen Herz rechtschaffen lieben und treulich meinen / weil sie ein Theil deines Herzens und von deinem Fleisch und Bein ist. Durch dich und diese deine Vertrauete will der himmlische Vater die Welt und den Himmel mehren: Darum befehl ich diese schönste Creatur/diese liebste Tochter Gottes zu deinen treuen Herzen

zen und Händen / und damit dieser euer Ehestand unzertrennlich bleibe / so wil ich euch mit dem Band des Friedens verbinden / daß ihr hinfort ein Fleisch / ein Herz und eine Seele seyn sollet. Der Segen Gottes müsse bey eurem züchtigen Ehe-Bette seyn und bleiben / daß ihr wachset / und euch mehret / ja durch euer Geschlecht die Erde und den Himmel erfüllet &c. Denn es sey dieser oder ein anderer Trauungs-Sermon gehört worden / so ist doch dieses gewiß un- und streitig / daß Jesus zu glücklicher Vollziehung dieser Ehe sie eingeseget und der Gnade und Beywohnung Gottes vergewissert / und daher urtheilen Christliche Gemüther / daß noch heut zu Tage angehende Eheleute von Gottes Angesicht copuliret und durch Priesterliche Hand und Mund in seinem Rahmen getrauet werden müssen / so sie eine rechtmäßige Ehe nach Gottes Stiftung und Ordnung besitzen / und seinen Segen durch den ewigen Hohen-Priester und theuren Segens-Mann Jesum Christum erlangen wollen. Gott der werthe H. Geist / der da heisset der Gott der Liebe / hat Zweiffels-ohne bey dieser ersten Copulation denen beyden

beyden Verliebten und Verlobten zu gewisser Versicherung die Hände zusammen gedrucket/ und wie sie nach Gottes Rath zusammen gebracht worden/ ihre Herzen und Seelen mit einander zu keuscher und brünstiger Liebe verbunden. Die heiligen Engel und grossen Himmels Fürsten / die stets um den dreyeinigen Gott sind / solten die nicht hier zugegen gewesen seyn/ und Zeugen dieses Verbündnisses abgegeben / auch zu den über die neuen Eheleute gesprochenen Segen ein freudiges und glückwünschendes Amen! Ja ja / der Herr laß es also geschehen! Ehre sey **GOTT** in der Höhe &c. hinzu gethan haben? So muste also ihr angehender Ehestand kräftig bestätigt und wohl gesegnet seyn! Wie düncket sie denn nun/ Hochwerthe Anwesende! solte diesem nach nicht das allernöthigste und seligste seyn / den dreyeinigen Gott über gegenwärtigen Hochadelichen Paare / bey bevorstehender ihrer Copulation, herzlich anzuruffen / daß der gnädige Vater im Himmel / der mit seiner Hand ihre Herzen zusammen gelencket und gezogen hat/ hierzu mit seiner Gnade erscheinen / und ihr Vorhaben fördern; daß Christus/der einige

(R) und

und unvergleichliche Hohepriester N. I. seine Hand auf sie legen und sein kräftiges Segens Wort in den Mund seines unwürdigen Dieners geben; Gott der H. Geist ihre Gemüther und Herzen durch das Band beständiger und unauflöflicher Liebe mit einander verknüpfen und allezeit im Friede auf einem Sinn erhalten wolle. Zwar/wenn ich dieses denen heutigen Arbeitern und andern leichtsinnigen Welt-Kindern vorsagte / würden sie es vor was sehr altväterisches und einfältiges halten / und einzuwenden wissen: Es brauche so viel Ceremonien nicht / und sey genug zum Ehestand / wenn 2. Personen durch mutuum consensum sich mit einander versprochen / und in einem Bette als Eheleute sich zusammen halten / die Trauung sey nicht de essentiâ Conjugii, sondern nur eine bloße Kirchen-Ceremonie / oder von der Obrigkeit nach ihrem Gefallen gemachte Ordnung / welche wohl mit gutem Gewissen könne unterlassen werden / indem kein Gebot noch Exempel davon in H. Schrift anzutreffen. Forschet man nach der eigentlichen Ursach / warum sie hiervon nichts halten /

ten/ so ist keine andere/ als das sie dem Teufel hofiren/ und die schändliche Unzucht/ worzu sie ihr in Wollüsten er soffenes Herze träget/ vor recht und zuläßig preisen wollen. Ist mirs aber bey dieser Gelegenheit vergönnet/ so kan ich die Richtigkeit ihrer Wiederrede leichte darthun. Ich sage/ es sey nicht gnug zu einem rechtmäßigen und vollkommenen Ehe-Bund die Einwilligung zweyer Personen. Denn ob wohl die Juristen mit vollem Halse schreyen: Consensus facit matrimonium, so ist doch solches nur ein matrimonium inchoatum, non consummatum, ein Anfang zur Ehe/ nicht aber eine vollkömrene Ehe/ sondern muß erst durch Priesterliche Copulation vollzogen werden. Beyde Verlobte werden zwar vor göttlichen und weltlichen Gerichte als Eheleute betrachtet/ aber nur quoad vinculum, was die unauflöbliche Verbindung betrifft/ non verò quoad usum, daß sie einander als Eheleute beywohnen dürfften/ ehe sie copuliret sind. Vide D. Balth. Menzeri Disput. de Quæstione: Num sponsis ante solennem benedictionem & copulationem in Ecclesiâ concumbentibus publica penitentia justè imponatur? Ja ich schliesse
(R) 2 also:

also : Ohne welches man eine rechtmäßige **GOTT** gefällige Ehe von einer unzulässigen Hurerey nicht kan unterscheiden / das ist allerdings so nothwendig / daß ohne solches keine rechte Ehe seyn mag. Ohne die Priesterliche Copulation kan solches nicht geschehen, Ergo. Und gesetzt / daß diese Trauungs-Solennitäten nur allein von der Christlichen Kirche angestellt / oder von der Obrigkeit angeordnet wären / welches ich doch keinesweges gestehe / vide Menzer. l. c. §. 80. müßten sie denn verachtet und hindan gesetzt werden? **GOTT** will selber / daß es in seiner Kirche und bey seinen gläubigen Kindern alles ehrlich un ordentlich soll zugehen / 1. Cor. XIV. v. 40. Er befehlt / daß die Ehe soll ehrlich gehalten werden bey allen / und drohet die Hurer und Ehebrecher selbst zu richten / Ebr. XIII, 4. Er erfordert / daß man soll unterthan seyn der Obrigkeit / die Gewalt über uns hat &c. Wer nun diese Ordnung der Christlichen Kirche verachtet / der ist nicht ihr Kind / sondern ein bastart, wer sich wider die Obrigkeit auch in diesem Stücke setzt / der widerstrebt Gottes Ordnung / und wird sein Urtheil empfangen &c. Rom. XIII. v. 2. In heiliger Schrift ist kein absonderliches und
aus-

ausdrückliches Gebot vorhanden/ das ist wahr: Aber es steht auch nicht ausdrücklich in der Bibel/ daß das eine rechte Ehe sey/ wenn man sich ohne Trauung zusammen findet/ und es mag Pabst Evaristus um das 96. Jahr nach Christi Geburt oder Sother im 2. Seculo in der Christenheit die Verordnung gemacht haben 2c. so haben wir doch die klaren Exempel in der Schrift A. T. welche uns statt eines Gebotes in dieser löblichen Sache seyn können / weil der Apostel Paulus uns darbey zuruffet: Ist etwa eine Tugend/ ist etwa ein Lob 2c. Phil. IV. v. 8. Ich habe aniezo das Principaleste/ welches uns an dem ersten Paar Ehe- Volck der Höchste fürgestellt hat/ angeführt/ und sollte mir unschwer fallen zu beweisen/ wie Isaac und Rebecca / Boas und Ruth / der junge Tobias und Sara demselben hierinn nachgefolget/ wenn ich mich hierbey lang aufhalten könnte. Wer seine Ehe nicht auf solche Weise im Rahmen des Dreyeinigen Gottes anfangen will/ der sey zu frieden/ wenn der Asmodi und Ehe- Teuffel Gewalt über ihn bekümt/ und alles Unglück ihm zuziehet. Wer den Seegen von dem HErrn/ den er durch die Hand und den Mund seiner Die-

ner gottsfürchtigen Eheleuten mittheilet / nicht verlanget / von dem wird er auch ferne bleiben.

Doch wo komme ich in meiner Rede hin? Sie verzeihen mir Auserwehlte in Christo! daß ich davon so viel Worte mache / da doch sie durch ihre gütige Erscheinung an diesem Ort insgesamt ein öffentliches gottseliges Zeugniß abgelegt / daß sie mit jenen Verächtern der göttlichen Ordnung nicht die geringste Gemeinschaft haben. Ihr geneigtes Stillschweigen hat mir schon die gewisse Versicherung gegeben / daß sie die Priesterliche Copulation und Einsegnung dieser Hoch-Adel. Verlobten vor nöthig erachten / und dahihero mit mir sich im Geist vereinigen wollen / denenselben mit herglichen Seuffzern die Gnade und den Segen des Drey-einigen Gottes andächtig zu erbitten.

Sie halten mir zu gut Hochwerthes Paar! daß ich ihrer Gedult so lange mißbrauche und mit einer langen Rede in ihren sehnlichen Verlangen sie aufhalte. Sie haben ja ihr Christliches Ehe Verbündniß im Rahmen der heiligen Dreyfaltigkeit / Gottes des Vaters &c. angefangen / und dem

hErrn

HERRN solches mit einem inbrünstigen Gebet so wohl selbst vorgetragen/als durch fromme Christen in der Kirche vortragen lassen/ begehren auch aniego nichts mehr/als daß zu dessen Vollziehung der Höchste seine Gnade und Segen geben wolle. Ich weiß schon ihre Gedancken/ sie tragen eine herzlich Begierde von GOTT unserm GOTT gesegnet zu werden/ und um dieses Segens willen haben sie mich unwürdigen Diener des HERRN hieher erfodert. Segne uns! höre ich ihre gottselige Seelen mich allhier grüssen aus Gen. XXVII, 38. Es solte mir leichte seyn/ sie mit denen ersten Eltern Adam und Eva in nicht wenigen Stücken zu vergleichen/ wo mich nicht die späte Abendzeit und ihr Christlicher Wunsch nöthigte/ zum Werke selbst zu eilen/ und sie im Nahmen des Dreyeinigen GOTTES zu segnen. Nun so treten sie demnach her/ daß ich diesen Segen auf sie lege: Der HERR unser GOTT neige seine Ohren zu dem Gebet seines Knechtes/ und erhöere/ was ich im Nahmen JESU herzlich wünsche. Ihr theurer JESUS und werther Seelen-Bräutigam bringe diesen Segen vor GOTTES Thron/ und lasse in seinem Nahmen und durch sein

blutiges Verdienst alle Worte Ja und Amen seyn! Der H. Geist helffe/ daß in ihren Herzen das göttliche Fiat und Amen erschalle! Der große Dreyeinige Gott denke in dieser Stunde an ihn und segne ihn Hoch-Edler Herr Bräutigam! der/dem er bisher nach seiner preiswürdigen Gottseligkeit seine Wege befohlen / gebe ihm heute seines Herzens Wunsch / und wegere iezo nicht was sein Mund bittet. Wie er ein recht tugendfames Weib ihm an die Seite gestellet/ so lasse er durch diese sein Herz allezeit erfreuet werden ꝛ. Der Gott seiner Väter / der ihn bishero hoch gesegnet und in allen Stücken reich gemacht hat / der vermehre seinen Segen reichlich über ihn/ daß er allezeit seyn möge der Gesegnete des Herrn/ der Himmel und Erden gemacht hat. Der Höchste/ der ihn Gnade finden lassen vor denen Hohen in der Welt / und ihn zu großen Ehren gesetzt/ der lege ferner Lob und Schmuck auf ihn ꝛ. Pl. XXI. v. 3. 6. 7. Der Drey-einige Gott schütte seine Segens-Fülle auch auf Sie Hoch-Edle Tugend-Trone! Er spreche seinen himmlischen Segen über ihre Gottesfurcht und Christenthum. Denn der Ruhm von ihrer belobten

belobten Gottseligkeit hat uns bisher in beliebte Hoffnung gesetzt/ und macht am heutigen Tag/ daß unsre Kirche/ und in derselben alle Gliedmassen Jesu/ die frommen Christen/ wegen eines so vornehmen Mitgliedes an dem geistlichen Leibe Christi sich gratuliren müssen. Der Gott und Vater unsers Herrn Jesu Christi segne sie ie mehr und mehr mit allerley geistlichen Seegen in himmlischen Gütern! Wir erfreuen uns über sie als eine andächtige Beterin/ die forthin mit uns umtreten/ ihre hergliche Seuffzer mit den unsrigen vereinbaren/ und das barmherzige Herze Gottes gewinnen helfen wird/ der Herr erhöre sie in der Noth/ der Nahme des Gottes Jacob schütze sie/er sende ihr Hülffe vom Heiligthum ꝛc. daß sie alles Vergnügen hier antreffen/ und mit frölichen Herzen allezeit dem Herrn dienen möge. Wir nehmen sie an als eine große Wohlthäterin der Armen; der Höchste gebe ihr Reichthum/Gut und Ehre/ und lasse es ihr nie mangeln an irgend einem Gute/ damit sie die Ströme ihrer Gutthätigkeit auch könne ausfließen lassen auf die Gassen/zu erquickten die Elenden ꝛc. Der große Seegens-Gott benedeye ihren be-

vorstehenden und heute angehenden Ehestand/ er mache sie wie Rachel und Lea/ die beyde das Haus Israel gebauet haben/ sie wachse sehr in Epbrata und werde gepreiset zu Bethlehem/ daß die grauen Haare ihres Herrn Vaters vor Freuden verjünet werden! Die H. Dreyfaltigkeit überschütte sie beyderseits zusammen mit himlischer Gnade und Seegen/ und lasse ihre Güte alle Morgen neu über sie aufgehen. Der HErr erhalte und vermehre in ihren Herzen die wahre Gottseligkeit/ ja der Gott des Friedens heilige sie durch und durch *ic. G.D.t.*/ der die Liebe selber ist/ entzünde und hege in ihnen die Flammen beständiger und herzlichher Liebe/ und gebe/ daß sie einander lieben nicht nur mit Worten oder mit der Zungen/ sondern auch in der That und in der Wahrheit! Der Stifter des H. Ehestandes lasse ihr keusches Ehe-Bette lieblich grünen/ und daraus Pflanken dem HErrn zum Preis und zur angenehmen Zierde ihres vornehmen Hauses herfür wachsen; Er verbinde je länger je fester ihre Gemüther mit dem Band des Friedens und der Einträchtigkeit/ daß sie je und allewege sich in Liebe mit einander ergögen und nichts solches störe/ denn

von Verle
 von der A
 in einge
 gaben/ und
 denthalber
 vor allem
 Schild/ so
 er eheliche
 Schug und
 lge sie hier
 si einst alt
 in stellen/ si
 Stimme J
 in 2. Mat
 und der S
 hergen A
 Bogens th
 luges und
 Uner.

Das
 s. 6. V
 sammen
 haben sie
 Trauung
 ihres Ver
 rection g
 Fasten (1
 Predigt v

denn der Todt! Der HErr segne sie wenn sie eingehen / er segne sie auch wenn sie ausgehen / und gebiete seinem Segen / daß er allenthalben sie begleite. Der HErr behüte sie vor allem Ubel / und sey ihre Sonne und Schild / so ihnen bey allen Creuz / welches der eheliche Stand mit sich führet / Trost / Schutz und Schatten gebe. Ja der HErr segne sie hier zeitlich und dort ewig / und wenn sie einst alt und Lebens-satt die Welt verlassen sollen / so lasse er sie hören die Freuden-Stimme Jesu : Kommt her / ihr Geseigneten ꝛc. Matth. XXV, 34. Sie segne Vater und der Sohn ꝛc. Hierzu sprechen sie von Herzen Amen ! und machen sich dieses Segens theilhaftig durch ein Herz-inbrünstiges und Himmel-aufsteigendes Vater Unser.

Darauf folgte die Copulation.

§. 6. Wenn Leute / die in Unehren zusammen kommen / getrauet werden / so haben sie auch die Ehre / daß ihnen eine Trauungs-Rede gehalten / darinnen aber ihres Verbrechens wegen eine scharffe Correction gegeben wird. Da ich einst in der Fasten (nachdem ich zuvor eine Passions-Predigt von der Verhör Christi vor Pilato gethan)

gethan) ein solches Paar copuliren muste /
war der Sermon dieser :

Dein Volk und die Hohenpriester
haben dich mir überantwortet / was
hast du gethan? So ernstlich redete zwar
den für seinem Richterstuhl stehenden Je-
sum der Römische Landpfleger Pilatus an/
und fragte ihn scharff auf das Gewissen /
was er denn gesündigt und begangen hät-
te / daß ihn so wohl die Hohenpriester und
Ältesten zu Jerusalem / als auch das ge-
samte Jüden-Volk / welches ihm doch mit
Blut-Freundschaft zugethan war / so harte
angeklaget und dem weltlichen Gerichte ü-
bergeben? Alleine so vieler Ubelthaten den
liebsten Heyland seine blutdürstigen Feinde
beschuldigten ; so beständig sie mit ihrer An-
klage anhielten / konte doch seiner heiligen
Unschuld und Gerechtigkeit solches gar
nichts benehmen / Pilatus muste endlich
selber auftreten und öffentlich bekennen / er
finde keine Schuld an ihm / sintemahl er
nichts ungeschicktes gehandelt / und kei-
ne Sünde gethan hätte ; Wie wir bis-
her aus der Historie des Leidens und Ster-
bens Jesu vernommen haben. Wiewohl
nun ihr beyde ieko nicht vor Pilati Richter-
stuhle /

stuhle/ sondern vor das Angesicht des großen
 Gottes/ des gerechten Richters alles Flei-
 sches an dem H. Altar getreten seyd/ und all-
 hier nicht verurtheilet und verdammet/ son-
 dern auf Anordnung unsers Hohenprie-
 sters des Herrn Superint. mit Genehmbal-
 tung eurer Eltern und Freunde zusammen
 copuliret und getrauet werden sollet/ so
 möchte ich doch wohl dieser Anrede des Rö-
 mischen Land- Pflegers mich gegen euch be-
 dienen: Eure Eltern und der Hoheprie-
 ster haben euch mir überantwortet/
 was habt ihr gethan? Was macht es/
 daß ihr iezo zur ungewöhnlichen Zeit/
 ohne die bey Hochzeiten sonst übliche
 Ceremonien in Ehestand treten müs-
 set? Und wolte Gott! daß ich auch euch
 ein rühmliches Zeugniß der Unschuld er-
 statten und mit Wahrheit von euch sagen kön-
 te: Ich finde keine Schuld an ihnen. Al-
 leine so thilt eure Missethat und getriebene
 Hurerey euch ins Angesicht/u. macht/ daß ihr
 nicht kühnlich eure Augen aufheben dürffet.
 Ach! was habt ihr gethan? woltet ihr gleich
 euer Hertz verstocken/ und eure Bosheit
 leugnen/ so würde es hier vor den Augen des
 allwissenden Gottes nicht angehen. Denn

er

er der Dreyeinige Gott ist allenthalben bey euch zugegen gewesen/ und hat alles gesehen/ was ihr bey nächtlicher Finsterniß und in denen verborgensten Winkeln fürgenommen habt. Hättet ihr nicht o sündige Seelen! da der Teuffel in euer böses Fleisch euch zur Unzucht angereizet/ das wissen sollen/ daß der Herzenskündiger im Himmel alles wisse/ und nicht das geringste für ihm verborgen seyn könne? Hättet ihr nicht eingedenck seyn sollen der Heiligkeit und Gerechtigkeit Gottes? Denn er ist ja nicht ein Gott/ dem gottloses Wesen gefället/ wer böse ist/ bleibt nicht für ihm. Er will regnen lassen über die Gottlosen Blitz/ Feuer und Schwefel/ und ihnen endlich ein Wetter zu Lohn geben/ Pf. V, 11. Hättet ihr euch nicht erinnern sollen des sechsten Gebots Gottes/ welches euch so offte ist für geprediget worden/ daß ihr sollet keusch und züchtig leben in Worten und Wercken/diß sey der Wille Gottes eure Heiligung/ daß ihr meidet die Hurerey &c. Hättet ihr euch nicht fürchten sollen vor der erschrecklichen Straffe des strengen Richters im Himmel/ welche dorten Paulus allen Hurern fürhält/ da er spricht:
Die

Die Ehe soll ehrlich gehalten werden
 bey allen/ aber die Hurer und Ehebre-
 cher wird **GOTT** richten/ Ebr. XIII. Wie
 wenn nun durch einen schnellen Todt der
HERR euch in euren Sünden dahin gerissen
 und für seinen Richterstuhl gefodert hätte/
 welch ein Urtheil würde über euch gefallen
 seyn? Was habt ihr demnach gethan?
 Ist es nicht wahr/ es schlägt in eurem Leibe
 iezo euer sündiges Herze/ euer eignes Ge-
 wissen muß Ankläger und Zeuge wider euch
 seyn/ daß ihr den heiligsten **GOTT** hoch er-
 zürnet/ und den Ehestand als seine Ordnung
 geschändet/ daß ihr Christi Glieder/ welche
 ihm in der Tauffe einmahl geheiligt wor-
 den/ genommen und Huren - Glieder dar-
 aus gemacht/ daß ihr euren Leib/ der ein
 Tempel des heiligen Geistes seyn sollen/
 verunreiniget und verderbet/ und diesen
 hochschätzbaren und werthen Gast aus eu-
 ren Herzen ausgejaget? das müßt ihr selbst
 erkennen/ daß ihr nicht nur euren Rahmen
 vor andern ehrlichen Leuten stinckend ge-
 macht und euch um eure Ehre gebracht/ son-
 dern/ welches das allermeiste/ die nicht mit
 vergänglichem Gold oder Silber/ sondern
 mit dem heiligen und theuren Blut Christi
 Jesu

Jesu erkauffte und erlösete Seelen dem
 Teuffel in den Rachen hinein gesteckt / und
 in grausame Gefahr gesetzt. Denn offen-
 bar / sagt der auserwehlte Rüstzeug G^ot-
 tes Paulus, sind die Wercke des Fleisches /
 als da sind Ehebruch / Hurerey / Unrei-
 nigkeit / Unzucht &c. von welchen ich
 euch habe zuvor gesagt / und sage noch
 zuvor / daß die solches thun / sollen das
 Reich G^ottes nicht ererben / Gal. V, 19.
 seqq. O was habt ihr gethan? Es stehen
 neben euch vor dem Throne des Höchsten ün-
 klagen euch eurer Schand-Thaten wegen
 an so wohl die heiligen Engel / welche von
 euch bey Begehung dieser Sünden weichen
 müssen / als auch die abscheulichen Teufel /
 so euch Anfangs zur Hurerey veranlasset /
 nunmehr aber ins ewige Verdamnuß da-
 hin ziehen wollen. Will G^ot mit euch
 ins Gericht gehen / wie wirds ablauffen? Es
 seufzen über euch eure arme alte Eltern
 selbst / daß ihr ihnen so viel Herzeleid ange-
 richtet und ihre graue Haare vor der Zeit in
 die Grube bringen wollet. Behaltet ihr
 deroselben Fluch auf euch / so wird er als eine
 unerträgliche Last euch drücken / so lange ihr
 lebet. Denn &c. Es schreyet über euch die-
 se

se ganze Christliche Gemeinde / daß ihr sie durch eure Bosheit greulich geärgert / und den Zorn Gottes und schwere Straffen über sie erreget. Aber o wehe dem Menschen / spricht der theure Iesus / durch welchen Aergerniß kömmt &c. ? Matth. XIX. Ihr wäret werth / daß man als ein Fluch und Segepoffer euch verbannete zum Tode und aus dem Mittel räumte. O wie übel habt ihr also gethan? Ach was wollt ihr Sünder machen? ach! was wollt ihr fangen an &c. ? Werdet ihr nicht durch wahre Busse euch von eurer Missethat loß machen / so wird einst in eurer letzten Todes- Stunde euer Herz euch deswegen verdammten. Was hast du gethan? wird heissen. Die Hölle wird auffperren ihren Rachen ohne alle massen / ewige Feuer-Flammen werden über eure Seelen zusammen schlagen / der strenge Richter wird über euch kein ander Urtheil sprechen / als: Gehet hin ihr Verfluchten in das ewige Feuer / wo aller Hurer &c. ihr Theil ist / Matth. XXV. Mit was Ach und Weh werdet ihr da heulen und schreyen müssen: Ach was haben wir gethan? O ihr Berge fallet über uns &c. Ey so lasset demnach iezo eure Augen

(S) Thra-

Thränen-Quellen werden/ zu beweinen eu-
 re Sünde/die ihr gethan/die Straffe/die ihr
 euch zugezogen/den Jammer/in welchen ihr
 euch gebracht. Bittet mit reuigen Herzen
 dem gerechten GOTT hier in der Gnaden-
 Zeit ab/was ihr bö'es gethan habt/weinet
 mit Petro und Maria Magdalena bitter-
 lich. Nehmet euren JESUM mit vor sei-
 nen Richter - Stuhl / tröstet euch seiner
 heiligen Unschuld mit wahren Glauben
 und seuffzet: Wenn wir für Gericht soll'n
 treten/ da man nicht entfliehen kan/
 ach so wollest du uns retten/ und dich
 unser nehmen an ic. Habt ihr bisher eure
 Glieder zu Dienst der Ungerechtigkeit und
 Unreinigkeit gebraucht/ so ergebt sie hinsü-
 bro eurem GOTT zu seinem Dienst/ daß sie
 heilig werden. Habt ihr betrübt die heiligen
 Engel und eure lieben Eltern/so erfreuet sie
 künfftig hin durch eure Bekehrung und
 Besserung. Habt ihr unschuldige Seelen
 und frommer Christen Herzen geargert/ so
 gehet hinsübro ihnen wieder mit guten Ex-
 empeln vor/ und lasset euer Licht leuchten ic.
 Nun der HERR bekehre euch/ so werdet
 ihr bekehret/ euer unschuldig verdamn-
 ter JESUS helffe euch/ so ist euch ge-
 holffen/

holffen / hier zeitlich und dort ewig /
Amen!

Zu andrer Zeit hatte ich bey dergleichen
Fall die scharffe Anrede Gottes an Evam/
Gen. III. v. 13.

Warum hast du das gethan? So
rißte der eifrige Gott der Eva ihr Gewis-
sen / da sie nach geschehnen schweren Sün-
den-Fall für seinem Richterstuhl erscheinen
musste &c. Diese Anrede/worauff das gerechte
Urtheil folgte / lockte ohne Zweifel heiße
Buß-Thränen aus ihren Augen &c. Appl.
Sic ego vos compello, da ihr vor den Heil.
Altar getreten kommet. Warum hast du
das gethan / O sündiges Paar? Du hast &c.
Exaggeratur peccatum contra VI. præcep-
tum, subinde inquirendo: Warum hast
du das gethan? Was wollet ihr antworten
einst eurem Gewissen in der letzten Todtes-
Stunde / dem Satan / der auch wol unschul-
dige Herzen Tag und Nacht für Gott be-
schuldiget / wenn er an eurem Ende euer
Sünden-Leben wird verklagen / dem stren-
gen Richter an jenem Tage / wenn ihr al-
lenthalben werdet hören müssen: Warum
habt ihr das gethan? Doch lasse den Sa-
tan / der euch einmahl betrogen hat / nicht et-

wa vollends in Unglauben und Verzweiffelung bringen: **G**ott hebt seine **H.** Finger auf und schweret einen theuren Eyd ic. Ez. XXXIII. Forſchet ihr/ warum er das gethan habe? ſo benachrichtet euch **P**aulus: Weil er nicht wolle/ daß jemand ſoll verlohren/ ſondern daß allen Sündern und auch euch möge geholffen werden. **D**er theure **J**eſus ruft euch arme Sünder zu ſich/ zeigt euch ſeine ſchmerzliche Wunden/ erinnert euch ſeiner Marter und **P**ein/ wie er um eurer Miſſethat willen ſich creuzigen ic. Was meynet ihr/ warum er das gethan? auf daß alle ſündige Seelen/ die ſich zu **G**ott bekehren und an ihn glauben/ nicht verlohren werden/ ſonder n das ewige Leben haben mögen/ **J**oh. III. So bekehret euch demnach von ganken Herzen/ ſo werdet ihr **G**ottes Zorn wieder von euch abwenden/ der ſchweren Sünden-Laſt loß werden/ des Teuffels Anklage zu ſchanden machen/ dem ſtrengen Urtheil am Jüngſten Gericht entgehen. **G**ott gebe euch eine heilsame Reue ic.

Ein ander mahl nahm ich die Worte aus dem Liede: **E**s woll uns **G**ott genädig ſeyn ic. Euch ſegne **V**ater und der **S**ohn/ euch ſegne **G**ott der **H.** **G**eißt ic. **S**o müſſen

müssen wir Priester und Diener Gottes
sonsten auf die angehenden Eheleute den
Rahmen des HERRN mit vielen Segen le-
gen/wenn sie an diese H. Seegens-Stätte
treten/und begehren zu ihren Ehestand ein-
gesegnet zu werden. Denn ic. Appl. Sol-
te ich über euch dergleichen Segen aniezo
sprechen können/die ihr des Fluches würdig
seyd/da Gott wider euch eiffert ic. Aber
thut nur wahre Buße/so wird aller verdien-
ter Unsegen von euch genommen werden/
und aller zeitliche und ewige Segen Got-
tes über euch kommen/so wird der HERR
lauter Segen in meinen Mund legen &c.

Das IV. Capitel/
Was bey der Introduction
eines Schuldieners in sein Amt
zu reden.

Herr D. J. F. Mayer introducirte einst
in Leisnig einen Adjunctum des Rectoris
mit dieser Rede:

Die Gnade unsers HERRN JESU
Christi/ die Liebe Gottes und die Ge-
meinschaft des H. Geistes sey mit uns
allen/ Amen.

(S) 3

Wohl-